

Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik
Band: 19 (1957)
Heft: 9

Rubrik: Gedankensplitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedankensplitter

Heute wird viel über Zeitkrankheiten geschrieben und gesprochen, und man versucht mit allen Mitteln der Kunst, ihrer Herr zu werden. Gegen eine Krankheit unternimmt man entschieden zu wenig: gegen die Heuchelei. Was man da im Verlaufe eines Jahres nicht alles zu hören und zu lesen bekommt! Hat man es mit einem Gegenüber zu tun, dann braucht man dem Andern nur fest in die Augen zu schauen und man weiss bald, wie die Komplimente gemeint sind und was vom Gesagten zu halten ist. Schwieriger wird es, wenn man es mit geschriebenen «Lobhudeleien» zu tun hat. Ich habe angefangen, das Gegenteil vom Geschriebenen zu denken und mir dabei den Betreffenden vorzustellen. Ist mir der Heuchler nicht bekannt, dann halte ich auf alle Fälle nicht mehr als die Hälfte vom Gesagten für wahr und es besteht in der Regel dann kein Grund mehr, den «Kamm» höher zu tragen als er gewachsen ist.

Besonders gefährlich, ja geradezu zum Verhängnis kann die Heuchelei all' denen werden, die irgendwie im Rampenlicht stehen und sich zudem noch etwas auf Bildung einbilden. Es soll Leute geben, denen Ruhm und Lob das bedeuten, was andere als Vitamine bezeichnen. Sie können ohne Lob nicht leben. Haben sie einen einflussreichen Posten inne, dann wird es an Heuchlern nicht fehlen. Im andern Fall suchen sie nur noch Leute auf, die Ihnen Lob spenden. In beiden Fällen umgibt sich der «Umschwärmte» in der Regel mit einer Atmosphäre, die in Wirklichkeit gar nicht besteht. Aus dieser Atmosphäre heraus werden Nerone, Despoten und Diktatoren im kleinen und im grossen Stil «geboren». Jeder Leser denke an einen derartigen Despoten seiner Gegend. Ich tue es auch! . . . Wären sie das geworden, wenn am Anfang ihrer Laufbahn Männer gestanden wären, die sich getraut hätten, ihnen einmal die Wahrheit zu sagen. Hätten sie ihre Fähigkeiten nicht viel besser verwenden können, wenn sie gelegentlich ein offenes, aufrichtiges Wort zu hören bekommen hätten? Könnten Gegenden oder Berufsstände nicht besser leben, wenn es diese Despoten nicht gäbe? Gäbe es nicht auch in unseren Gemeinden und Kantonen eine volksverbundenere Politik, wenn es weniger Heuchler gäbe? Eines allerdings braucht es auch noch: die Fähigkeit aus der Kritik zu lernen. Das ist wiederum nicht jedermann's Sache . . .

Ueli am Bözberg